

Eidliche Erklarung

Heute den ----- erschien vor mir -----

~~der/die~~/die Frau SALZMAN Lola

Die erschienene Person erklarte:

Ich will eine eidliche Erklarung abgeben, die den Zweck hat aufgrund des Bundesergaenzungsgesetzes zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts vom 29. Juni 1956 BGBl I S 559 eine Entschadigungsleistung zu erlangen.

Ich weiss, dass eine falsche eidliche Aussage strafbar ist und nach Paragraph 7 des Bundesentschadigungsgesetzes zur Entschadigung fuer Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (Bundesentschadigungsgesetz BEG) vom 29. Juni 1956 BGBl I S 559 ihretwegen ein Anspruch auf Entschadigung versagt werden kann. Ausserdem bin ich auf die Strafbestimmungen der geltenden Strafgesetze hingewiesen worden. In diesem Bewusstsein erklare ich zur Glaubhaftmachung des mir nach Paragraph 169 BEG bei Erfuellung der sonstigen Voraussetzungen zustehenden Anspruches folgendes:

I Zur Person

Ich heisse: SALZMAN Lola

bin am 29.8.1914 in Radom/Polen

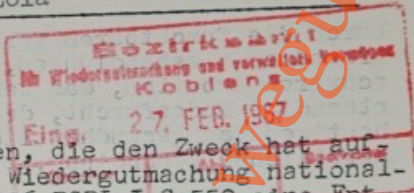
als Sohn/Tochter volljuedischer Eltern geboren.

wohnhaft: 137 60 45th Ave., Flushing 55, N.Y.

II Zur Sache:

Diese eidesstattliche Erklarung gebe ich im Zusammenhang mit meinem Antrag auf Entschadigung wegen Schaden an Koerper und Gesundheit ab.

Vor Ausbruch der Verfolgungsmassnahmen lebte ich zusammen mit meiner Mutter und meinen Geschwistern in Radom. Mein Vater war verstorben. Ich war immer gesund und kann mich nicht erinnern, jemals ~~erstmals~~ aertzliche Hilfe benoetigt zu haben. Nach Abschluss der Schule arbeitete ich als Verkaeuferin in einem Textilgeschaeft. Als die Nazis kamen, begann mein Leidensweg. Als erstes schleppte man uns in das Ghetto von Radom. Ich habe hier im Ghetto meinen Verlobten, Henry Kurc, im Jahre 1940 geheiratet. Im Ghetto hatte ich unter den ueblichen Bedingungen zu leiden. Im musste Zwangsarbeiten verrichten, bekam kaum etwas zu essen und zitterte vor den staendigen Terroraktionen. Von hier aus schleppte man mich nach Plonki. In einer Munitionsfabrik arbeitete ich schwer. Ich wurde wiederholt misshandelt und litt oft unter fieberhaften Erkaelungskrankheiten. Dann kam ich nach Auschwitz. In Auschwitz brannte man mir die Nummer A 14807 ein. Als ich eines Tages zum Appell zu spaet kam, kam eine SS Frau auf mich zu und schlug mich brutal zusammen. Als ich niederfiel trat sie mir mit ihren Stiefeln in den Unterleib. Als Strafe gab man mir fuer laengere Zeit kein Essen.



MÜNCHNER ARBEITSGEMEINSCHAFT

Wie ich es ueberlebt habe, kann ich nicht sagen. Dann schleppte man mich in das KZ Bergen Belsen und von hier aus weiter nach Elsnig-Wasag. Trotz meines entsetzlichen Zustandes hatte ich in Tag- und Nachtschichten in einer Munitionsfabrik zu arbeiten. Ich war in dieser Zeit staendig krank. Ich hustete, hatte Fieber und zitterte staendig um mein Leben. Von hier aus trieb man uns auf einen Vernichtungsmarsch, der mehrere Wochen dauerte. Die Mehrzahl meiner Leidgefaherten kamen um. Bei meiner Befreiung war ich koerperlich und seelisch vollstaendig gebrochen. Ich kehrte dann nach Polen zurueck. Hier musste ich erfahren, dass die Nazis meinen Mann, meine Mutter und sieben meiner Geschwister ermordet hatten. Dies war ein entsetzlicher Schock fuer mich. Ich blieb bis zum Jahre 1950 in Polen, immigrierte dann nach Israel und lebe seit dem Jahre 1954 in den USA. //

\*ohne

Durch die furchtbaren Verhaeltnisse waehren-d der Verfolgungszeit, die grausamen Misshandlungen, die Erkrankung\*aerztliche Hilfe, die ungewohnten schweren Arbeiten, das fehlende Essen, die mangelnde Kleidung, die staendige Todesfurcht, den Verlust meiner Angehoerigen bin ich bis zum heutigen Tag gesundheitlich schwer gestoert und befinde mich in staendiger aerztlicher Behandlung.

Ich erklare mich bereit, mich durch einen Vertrauensarzt des Deutschen Konsulates untersuchen zu lassen.

Die Richtigkeit meiner Aussage bestaetige ich durch meine Unterschrift an' Eides statt.

*x Jolka Salzman*

State of New York  
County of New York

ss.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung